



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe

für die traditionelle Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Adversa, 20.02.2022

Liebe Gläubige!

Die zentrale Bitte der heutigen Oration geht dahin, dass wir auf die Fürsprache des heiligen Apostels Paulus gegen alle *adversa* wie durch eine feste Mauer geschützt seien. Man muss nämlich wissen, dass das Wort *munire* von *moenia* = *Mauer* kommt. Wenn wir also beten *muniamur*, dann bedeutet dieses bildhafte Wort: *Lass uns wie durch eine feste Mauer geschützt sein!*

Das Wort *adversa* bezeichnet alles, was uns *schädlich* ist. Die *adversa* sind dem Menschen gefährlich, und es gibt ihrer viele. – So erklärt sich der Eingangseufzer des Introitus: „*Steh auf, warum schläfst Du, Herr? Steh auf und verstoße uns nicht völlig. Warum ... vergisst Du unsere Bedrängnis?*“ Würden wir es wagen, so mit Gott zu reden, wenn nicht der Psalm selbst uns diese Worte auf die Zunge legte?

Paulus sieht seine Korinther in größter Gefahr. Sie sind drauf und dran, falschen Lehrern auf den Leim zu gehen. ‚Gewisse Leute‘ sind nämlich aufgetreten, die wirklich *schädlich* sind. Es sind dahergelaufene ‚Superapostel‘ (vgl. 2 Kor 11, 5), die Gift sprühen, indem sie einen anderen Christus predigen. Von diesen sagt Paulus den Korinthern: *Sie knechten euch. Sie verschlingen euch. Sie nützen euch aus. Sie schlagen euch ins Angesicht.* – All das sind *adversa*, die ihr nicht dulden sollt!

Von ganz anderer Art ist freilich das, was Paulus um des Evangeliums willen gelitten hat. Die Liebe zu den Korinthern bewegt ihn, ein wenig den Schleier über seiner eigenen Biographie zu lüften, und es wird offenbar, dass Gott den Paulus keineswegs geschont hat. Da gibt es manches, was zwar lästig, aber nicht wirklich *schädlich* war. – Ganz im Gegenteil! Also: Von seinem eigenen Volk empfing er fünfmal die „*Vierzig Streiche weniger einen*“, und die Römer schlugen ihn dreimal mit Ruten. Wie die Entbehrungen seinen Leib, so trafen allerlei Querelen seine Seele. Nicht nur die Tiefen der Todesnot hat Paulus gekostet, sondern auch die Höhen mystischer Schauung. Dazu kam noch jener geheimnisvolle *Stachel im Fleisch*, auf dass er sich ob der Größe der Offenbarungen nicht überhebe, denn so spricht der Herr: „*Es genügt dir meine Gnade, denn die Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung.*“

Gott hat den Paulus nicht abgestaubt, sondern umgepflügt!

Was zeichnet die „*gute Erde*“ aus, die den Samen des Wortes Gottes hundertfach Frucht tragen lässt? Die Antwort lautet: „*Was auf gute Erde fiel, sind jene, die mit gutem und sehr gutem Herzen das Wort hören und bewahren und Frucht bringen in Geduld.*“ – Achte auf das letzte Wort des heutigen Evangeliums!

Patientia ist der Zustand des *Patiens*: das *Erleiden*, das *Erdulden*, das *Ertragen*. Ist's das, was den Acker so fruchtbar macht? Dann wäre es kein Übel, sondern ein Segen ...

Worum geht es noch schnell in der Vorfastenzeit? Wir sollen günstig gestimmt werden zur konkreten Nachfolge Christi! Wir sollen in uns die Bereitschaft wecken, in der kommenden Fastenzeit dem Mühsamen nicht auszuweichen und aus der Komfortzone persönlicher Bequemlichkeit „herauszuspringen“, wie es der hl. Ignatius sagen würde. Wir sollen großzügig heilsame Buße tun, die Läuterung suchen und uns loslösen von dem, was uns an die Erde klebt (vgl. den Introitus).

Dabei dürfen wir fest vertrauen, dass wir auf die Fürsprache des heiligen Apostels Paulus gegen alle *adversa* gleich wie durch eine feste Mauer geschützt sind. Wirklich *schädlich* ist nämlich nur, was unserer Seele schadet. Was uns aber umpflügt und auflockert und für die Gnade Gottes empfänglich macht, das sollten wir mit derselben *Geduld* annehmen, wie Paulus seinen ganz persönlichen *Stachel im Fleisch*.

Willst Du mich pflügen, Herr? – Bringe Deine Kraft auch in meiner Schwachheit zur Vollendung!!!

P. Martin Ramm FSSP